

Herr Guido seine Hoffnung, aber er starb, ehe der Papst etwas in der Sache getan hatte. Das hat der erwählte Bischof von Parma Albert von San Vitale, der selbst ein Sohn jenes Guarin, also Nepot des Papstes war, dem Salimbene — wahrscheinlich, als dieser 1247 in Parma war — erzählt. Freilich meint Salimbene, der Papst würde ihn nicht von dem Ordensgelübde gelöst haben, aber vielleicht hätte er ihm ein Bistum oder eine andere kirchliche Würde (wohl gar den Kardinalat?) verliehen¹, und man hat Grund genug zu glauben, dass dem Bruder Salimbene eine solche höchst willkommen gewesen wäre, aber er erhielt sie eben nicht.

Nach dieser Erzählung ist wohl anzunehmen, dass Herr Guido nicht lange, nachdem Innocenz IV. Papst geworden war, 1243 oder 1244, gestorben ist. Ich bemerkte oben S. 193, dass er 1247 sicher schon tot war, denn in dem Jahre hatte seine Gemahlin die Absicht, in den Klarissinnenorden einzutreten, was nicht geschehen konnte, so lange der Gemahl noch lebte, wenn er nicht selbst in einen Orden eintrat, wovon bei Herrn Guido keine Rede sein kann, was auch Salimbene zu bemerken sicher nicht unterlassen hätte.

Von Wichtigkeit für seine Entwicklung ist noch, dass Salimbene in Pisa zuerst in die joachitische Lehre eingeführt wurde. Es war dort ein alter Abt eines zwischen Lucca und Pisa gelegenen Klosters² der Kongregation von Fiore, der alle Bücher des Abtes Joachim von Fiore, die er besass, aus Furcht, dass Kaiser Friedrich sein Kloster zerstören lassen könnte, im Pisaner Minoritenkonvent deponiert hatte, der unterrichtete ihn in der joachitischen Lehre. Auch der Lektor Rodulf aus Sachsen, der ein grosser Theologe war, las diese Bücher, gab darauf das weitere Studium der Theologie auf und wurde ein grosser Joachit³.

Die Frage, was die Joachiten waren und was ihre Lehre war, behandeln wir besser unten in anderm Zusammenhange, als Salimbene ein Anhänger dieser Lehre wurde, und fahren hier fort seine weiteren Lebensschicksale zu verfolgen. Da ist zu bemerken, dass er auch in Pisa wie in Lucca den Kaiser Friedrich gesehen haben muss,

1) F. 233^{a, b}, S. 61. 2) Ueber dies Kloster scheint bisher nichts bekannt zu sein. L. Jänauschk, Orig. Cisterc. I, LXXI—LXXIII führt es unter den ihm bekannten Klöstern der Kongregation von Fiore nicht auf.
3) F. 308^b, S. 236. Vgl. oben S. 205.